

Die lautlose Höllenmaschine

Wie Hans Eder mit seinem Elektromotorrad Quantya die Motocross-Pisten und Innenstädte erobern will

Von Manfred Hummel

München – „Hören Sie was?“, fragt Hans Eder und schaut den Besucher erwartungsvoll an. Der 40-jährige Motorrad-Profi aus Markt am Inn sitzt auf einer schweren Motocross-Maschine. Sie ist einer Enduro nicht unähnlich, wie sie stinkend und mit einem Höllenlärm über die Sandhügel der Republik brettern. Doch bei dieser Maschine scheint alles anders zu sein. Eder lässt die Bremse los und dreht ein paar Runden. Der vermeintliche Feuerstuhl gibt lediglich ein diskretes, kaum hörbares Surren von sich. Mit sichtlichem Vergnügen beobachtet Eder das ungläubige Staunen in den Gesichtern rundum. Eigentlich müsste man ständig eine Hupe betätigen, um Passanten vor dem lautlosen Geister-Vehikel zu warnen. Quantya heißt das Elektromotorrad und war der letzte Schrei auf der Münchner Sportartikel-Messe Ispo. Präsentiert wurde es zwischen Airbags für Skifahrer, Thermo-Kleidung und Hightech-Schlitten am Stand für Neuheiten. Eder holte mit seiner Maschine sogar den „Ispo BrandNew Award“ für das beste und innovativste Produkt.

Die Antriebstechnik besteht zunächst aus einem ganz normalen Industrie-Elektromotor. Den „Treibstoff“ liefert, und das ist die Innovation, ein Lithium-Polymer-Batterieblock der neuesten Generation. Solche Akkus stecken auch in Laptops. Die Batterie verleiht der 85 Kilo schweren Maschine eine maximale Leistung von 21 PS. Theoretisch könnte man mit ihr eine Hauswand mit 70 Stundenkilometern hoch fahren, erklärt Eder. Eine gängige Benzin-Enduro schafft das nicht, sie bräuchte dafür deutlich mehr Leistung. Schon beim Anfahren ist bei der Quantya das komplette Drehmoment von 31,5 Newtonmeter verfügbar. Eine Drehung am Gasgriff, und die „Mischung aus Mountainbike und Enduro“, wie Eder es nennt, zieht ab. Sprünge, Auf- und Abfahrten, Driften, Wheelie und Stoppie, langsames Trailfahren wie auch Fahren mit Voll-„Gas“, alles sei möglich, schwärmt er.

Tanken an der Steckdose

Das Quantya braucht keine Kupplung und kein Getriebe, ergo auch kein Öl, es hat nur einen Startknopf und Bremsen. Sank bei Elektromotorrädern älterer Bauart nach zehn Minuten die Leistung ab, so soll das beim Quantya anders sein. Eine Ladung reiche für zweieinhalb Stunden, dann muss das Zweirad für zwei Stunden ans Ladegerät, erklärt



Hat die Vision vom umweltfreundlichen Motorsport: Hans Eder mit seinem Elektromotorrad.

Foto: Catherina Hess

Eder. Der Spaß kostet knapp 8400 Euro. Um am Straßenverkehr teilnehmen zu können, sind für eine Zusatzausrüstung 350 Euro fällig. Chancen rechnet sich Eder aus, wenn Großstädte wie München Fahrverbote erteilen. Dafür wird noch eigens ein Roller entworfen.

Ausgetüftelt wurde das Quantya in der Schweiz in Lugano. Dort werden heuer 800 der lautlosen Bikes gebaut. Niederbayer Eder hat den Vertrieb übernommen. Doch er will die Maschinen nicht einfach auf den Markt werfen. Der quirlige Unternehmer, der sein Geld normalerweise mit Sportwagen- und Motorradtraining verdient, plant eigene Fun-Parks, in denen die Freunde schwerer Geländemaschinen gegen Eintritt nach Herzenslust herumbrausen können. Dahinter steckt ein durchaus realistisches Kalkül. Echte Motocrosser müssen heute weit fahren, um ihrem Benzinross ordentlich die Sporen zu geben. Beschwerden von genervten Anliegern und engagierten Umweltschützern haben Motocross-

strecken zur Rarität werden lassen. Kaum eine Gemeinde ist noch bereit, solch einen Quell steten Ärgers auf ihrem Gebiet zu genehmigen. Entsprechend schwieriger wird es für die Motocrosser, ihrem Hobby zu frönen. Die Umweltfreundlichkeit seines Freizeitspielzeugs soll dem Unternehmer die Türen der Behörden öffnen. „Wir wollen Spaß im Motorsport, ohne die Ressourcen aufzubrechen.“ So werde bei einer geplanten Anlage im Landkreis Altötting die Maschine mit Energie aus der Sonne „betankt“ – über eine eigene Photovoltaik-Anlage. 50 Quantya-Parks zu 20 000 Quadratmeter will Eder in ganz Deutschland errichten, etwa zehn in Bayern, darunter in Vilshofen, Siegsdorf, Traunstein und München. Er will dort auch Lehrgänge veranstalten und träumt von Deutschen Meisterschaften. Fragen ihn die Beamten, was denn ein Quantya sei, sagt Eder aber doch vorsichtshalber: ein Mountainbike mit Batterie-Motor. „Wenn ich Motorrad sage, hätte ich keine Chance.“ In

Siegsdorf wird es zunächst eine kleine Teststrecke neben dem Tennisplatz am Ortsrand geben. „Wir probieren erst einmal aus, ob das funktioniert“, sagt Bauamtsleiter Jakob Wölkhammer.

Von Konzept überzeugt

Für die Banker der bayerischen LfA-Förderbank war das Projekt so konkret und Eders Vertriebskonzept so überzeugend, dass sie dem Firmengründer unter die Arme griffen: mit ihren Erfahrungen aus 4000 Firmenbeteiligungen, einem sechsstelligen Euro-Betrag und der Übernahme eines großen Teils des Kapitalrisikos von Eders Hausbank. Binnen fünf Tagen war alles geregelt. Sicherlich war es auch das sportliche Flair der neuen Firma und Eders zupackender Unternehmensegeist, der die Herren von der LfA gewogen gestimmt hat. „Wenn Sie jetzt voll aufdrehen, reißt es hier den Teppich raus“, schwärmt ein Banker im dezenten grauen Geschäftsanzug.